

# SCHULTHEATERTEXTE.DE

DIE INTERNETPLATTFORM FÜR DARSTELLENDES SPIEL

AD DE BONT

## DIE TOCHTER DES GANOVENKÖNIGS

Aus dem Niederländischen von Barbara Buri

Originaltitel: *De dochter van de boevenkonig*

© Verlag der Autoren Frankfurt am Main, 1997

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur zu erwerben von der

VERLAG DER AUTOREN GmbH & Co. KG  
Taunusstraße 19, 60329 Frankfurt am Main  
Tel. 069/238574-20, Fax 069/24277644  
E-Mail: [theater@verlagderautoren.de](mailto:theater@verlagderautoren.de)  
[www.verlagderautoren.de](http://www.verlagderautoren.de)

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden. Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

## **Die Tochter des Ganovenkönigs**

## PERSONEN

JULCHEN

GROSSMAMA

GANOVENKÖNIG

GANOVENKÖNIGIN

RICHTER SCHIELMANN

KOMMISSAR GALLENBERG

ZWEI LEIBWÄCHTER

Die Erzählertexte werden abwechselnd von allen Schauspielern gesprochen.

## 1. Szene: Erzähler

ERZÄHLER Vor langer Zeit,  
vor langer langer langer langer Zeit,  
als der Himmel noch aus Kupfer war,  
die Menschen noch Krieg führten  
und die Fische abends am Strand Tarantella tanzten,  
lebte in einem Land, nicht weit von hier,  
oder vielleicht doch,  
ein Mädchen.  
Ein armseliges Mädchen, mit einem guten Charakter.  
Bevor es die Hühner fütterte, zählte es die Maiskörner ab, damit alle gleich viel  
bekamen.  
Auf ihrem Taufschein, der bei ihrer Großmutter in einem Perlmutterkästchen lag,  
stand  
Julia  
Dorothea  
Otilie,  
aber man nannte sie einfach Julchen.  
Julchen?  
Ja.  
Julchen wohnte mit ihrem Vater und ihrer Mutter in einem großen Schloss.  
Denn ihr Vater war König.  
Allerdings ein moderner König,  
einer, der über Nacht reich geworden war, kein Mensch wusste wie,  
aber trotzdem, ein König.  
Ja.  
Er hatte dies aus Gold, das aus Gold,  
jenes aus Gold, einfach alles aus Gold.  
Und ein goldenes Maschinengewehr.  
Logisch.  
Warum logisch?  
Was machst du ohne Maschinengewehr, als König?  
Alles, was unser König hatte, war aus Gold.  
Bis auf sein Herz. Das war nicht aus Gold.  
Wirklich nicht?  
Nein. Er hatte kein goldenes Herz. Wirklich nicht.  
Ach.  
Schade.  
Kann man sagen.  
Mehr als schade.  
Julchen hatte elf Geschwister.  
Aber sie waren nie zu Hause.  
Sie lebten in Internaten, auf der ganzen Welt.  
In Buenos Aires, wenn ihr wisst, wo das ist.  
Wo ist das?

In Südamerika.  
Oder dann in Moskau oder Rom oder Valencia.  
Denn in Moskau und Rom und Valencia gibt es die teuersten Schulen für die teuersten Kinder, das ist bekannt.  
Und einige waren in Acapulco, wenn ihr wisst, wo das ist.  
Wo ist das?  
In Russland.  
Bei Mexiko.  
In Asien.  
Oder dann in Gualalumpur.  
Wo ist das denn?  
Wo es die meisten Mörder gibt.  
Kurz und gut: sie lebten alle in Internaten und kamen nie nach Hause.  
Auch nicht in den Ferien.  
Und sicher nicht an Weihnachten.  
Nein, bitte nicht.  
Den Rummel hätten die Eltern nicht überstanden.  
Und das Hin- und Herfliegen wäre auch viel zu teuer gewesen.  
Das stimmt.  
Deshalb war Julchen immer ganz alleine in dem großen Schloss.  
Sie hatte niemanden zum Spielen.  
Und niemanden zum Plaudern.  
Überhaupt niemanden?  
Keine Menschenseele.  
Außer ihrer Großmutter.  
Ihrer armseligen, alten Großmutter,  
die von Tag zu Tag schwachsinniger wurde.

## **2. Szene: Julchen – Großmama**

*Großmama tritt auf.*

*In oder hinter einem Rollstuhl, der zu einem fahrenden Künstleratelier umgebaut ist: voll gepackt mit Pinseln, Meißeln, Hämmern, Zangen, Sägen, Brettern, Tüchern, Seilen, Farben, Ästen, Lehm, Lappen, Videogerät, Sand, Plastikfolien usw. Während der Vorstellung baut Großmama moderne, plastische Kunstwerke. Sie macht Beuys-ähnliche Installationen, verpackt à la Christo, richtet eine Videoperformance ein.*

JULCHEN Großmama, kennt Sie die Seigneurs, die soeben Mamas Boudoir verlassen haben? Ihre Mienen kommen mir wahrhaftig nicht vertrauenerweckend vor. Diese makellosen Anzüge. Noch nie habe ich sie im Schloss gesehen. Großmama, was hält Sie davon? Es ist evident, sie sind nicht wegen einer Bagatelle oder Sottise gekommen. Hat Sie den Eindruck, dass ihre Präsenz Vorboten neuer

Unannehmlichkeiten sein könnten? Unbestritten bedeutet ihr Auftauchen wenig Gutes. Umso mehr als mein zwölftes Wiegenfest bevorsteht, und Mama und Papa sicherlich alles in Bewegung setzen, um auch mich so schnell wie möglich in ein Internat zu stecken.

*Großmama bricht in Tränen aus.*

JULCHEN Großmama! Mumalein! Die Ärmste! Nicht weinen. Nicht doch. Es gibt nicht den geringsten Grund dazu. Julchen wird ungeachtet all dessen bei ihr bleiben. Ihr Enkelchen lässt sich nicht desavouieren. Auch nicht durch Muttern oder Vatern. Wahrhaftig nicht. Sie mache sich keine Sorgen. Sie ärgere sich nicht. Ach, so viel Verdruss, so viel Jammer. Keine Tränen. Komme Sie, setze Sie sich zu mir, ich werde Sie trösten. *Großmama setzt sich Julchen auf den Schoß.* Soll ich Ihr die Tränen abwischen? Ihre Nase müsste auch geputzt werden. Die Ärmste! Das Leben ist des öfters eine peinliche Affäre. Zeitweilig sogar abwegig. Soll ich einen kleinen Gesang anstimmen? *Singt.*

*Großmama ist kurz ruhig, fängt dann wieder an zu weinen.*

JULCHEN Die Ärmste! Dass ein winziges Nichts Sie so betrüben kann. Komme Sie – komme Sie zu Ihrem Julchen. Gemeinsam wollen wir Revolte machen gegen alle Last und Ungerechtigkeit des Lebens. Auch wenn überall auf der Welt tückische Pläne geschmiedet werden, wir bleiben wachsam, und werden jedem Halunken und jedem Schurken die Zähne zeigen. Dafür stehe ich gerade. Geht es wieder, Großmama? Komme Sie, wir wollen uns in den Garten begeben. Die frische Luft wird Ihr bekommen.

### **3. Szene: Erzähler**

ERZÄHLER Und während Julchen und Großmutter unbekümmert in den sonnigen Gärten des Schlosses heruntollen...  
Heruntollen? Die Alte?  
...wo Magnolien, Oleander und Rhododendren wunderbarerweise das ganze Jahr blühen...  
Wie denn das?  
Sie (er) sagte doch wunderbarerweise.  
...und Fontänen irgendwo, ganz überraschend, aus dem Wasser hochschießen und sich majestätisch bis über die Lindenbäume erheben...  
Herrlich.  
Was?  
Dieses Märchen.  
...rackern sich ihr Vater und ihre Mutter ab, um das Königreich vor der überall lauernden Armut und dem unaufhaltsam wuchernden Zerfall zu retten.  
Was soll das heißen?

Dass sie sich zu Tode schufteten.

Stunden über Stunden, tagaus, tagein, eine Woche nach der anderen empfangen sie  
Minister, Botschafter, Geschäftsführer, Stadtbeamte, Kommissare,  
Bezirksvorsteher, Bürgermeister, Abgeordnete...

Und so weiter und so fort.

...schreiben sie Briefe an Staatsoberhäupter, Galeriebesitzer, Festivaldirektoren, an  
die Verkehrspolizei, an Brückenwächter, Asthma-Spendensammler, Ärzte der  
plastischen Chirurgie, Fußballtrainer, Scharlatane...

Und so weiter und so fort.

...und besuchen Waisenhäuser, Wellenbäder, evangelisch-reformierte Kirchen,  
Spielzeugmuseen, Straßenfeste, Jugendgefängnisse, Türkenmärkte,  
Gartenbauausstellungen, Vergnügungsparks, Kläranlagen und so weiter und so fort.  
Donnerwetter.

Das königliche Paar ist ein Musterbeispiel für gute Zusammenarbeit,  
nur manchmal,  
ganz selten,  
geht etwas schief.

#### **4. Szene: Ganovenkönig – Leibwächter – Ganovenkönigin**

KÖNIG Wo ist sie? Wo ist die Mistbiene? Ich breche ihr alle Knochen. Du  
Schlappschwanz, wo ist meine Frau?

LEIBWÄCHTER Weiß nicht.

KÖNIG Willst du eine in die Fresse kriegen? Noch eine solche Antwort, und ich lasse  
dich in die Schwefelgrube schmeißen. Sag, wo ist die Pissnelke?

LEIBWÄCHTER Keine Ahnung, Chef.

KÖNIG Dann eben nicht. Alles durchsuchen. Wer sie findet, darf zehn Minuten  
prügeln.

*Die Leibwächter durchsuchen den Raum. Die Ganovenkönigin tritt auf.*

KÖNIGIN Was ist denn, Schätzchen? Waren sie wieder garstig zu dir? Haben sie  
wieder 'Jammerlappen' und 'warmer Bruder' zu dir gesagt? Das ist nicht nett von  
ihnen. Du gibst dir ja alle Mühe. Du tust, was du kannst. Das ist nicht viel, aber  
mehr ist nun mal nicht drin. Komm mein kleiner Wicht. Komm zu Frauchen. Es  
hilft dir. Wer war es? Sag es mir. Frauchen geht dann hin und kratzt jedem die  
Augen aus dem dreckigen Gesicht. Frauchen hat scharfe Nägel. Das weißt du ja.  
Und die Kerls wissen es auch, oder? Sie haben sie alle schon zu spüren bekommen.  
Eigentlich sind es eher Messer als Nägel. Komm Schätzchen, komm zu mir. Dann  
wird alles wieder gut.

KÖNIG Hau ab, Dreckschleuder. Du hast mich verpiffen.



KÖNIGIN Du irrst dich, Dummerchen. Ich bin dein liebes, liebes Frauchen.

KÖNIG Aber das zahle ich dir heim. Und wie!

KÖNIGIN Muffelchen, wovon sprichst du? Ich saß den ganzen Tag friedlich im Schrank und habe gestickt. Und plötzlich kommst du mir so.

KÖNIG Du wolltest mich ins Messer laufen lassen. Stimmts? Gute Gelegenheit, ihn los zu werden, dachtest du.

KÖNIGIN Aber Würstchen, ich will dich doch nicht loswerden. Ich liebe dich.

KÖNIG Du sollst bestechen.

KÖNIGIN Nicht schreien, Schätzchen, das macht mir Kopfschmerzen.

KÖNIG Du machst die Bestechungen, und ich erpresse und raube.

KÖNIGIN Natürlich, Pralinchen. Natürlich mache ich die Bestechungen. Das mache ich doch schon seit Jahren. Wen habe ich nicht schon alles bestochen, für dich.

KÖNIG Warum gingen dann plötzlich die Sirenen los, als wir mit der heißen Ware verschwinden wollten? Wir konnten gerade noch abhauen, aber das Geld blieb liegen. Ich weiß nicht wie viel Millionen.

KÖNIGIN Sirenen?

KÖNIG Ja, Sirenen.

KÖNIGIN Polizeisirenen?

KÖNIG Erraten. Dein Hirn ist einmalig. Der Rest ist Schrott.

KÖNIGIN Blöder Hund.

KÖNIG Wer, ich?

KÖNIGIN Halt doch die Klappe, Arschgeige. Ich meine den Bullen.

KÖNIG Welchen Bullen?

KÖNIGIN Der dafür sorgen sollte, dass die Sirenen nicht losgehen, während wir arbeiten.

KÖNIG Auf Bullen kann man sich doch nicht verlassen.

KÖNIGIN Diese Doppelnulld. Soll besser Strafzettel ausfüllen oder Ladendiebstähle aufklären, als uns im Weg zu stehen, wenn wir versuchen, die Wirtschaft in Schwung zu halten. Aber jeden Monat sein Taschengeld abholen, das schon.

KÖNIG Soll ich meine Kerls vorbeischicken?

KÖNIGIN Immer derselbe Spruch.

KÖNIG Können sie sich wieder einmal abreagieren.

KÖNIGIN Wenn die nur prügeln können.

KÖNIG Sie haben es auch nicht leicht.

KÖNIGIN Und am Schluss darf ich wieder alles putzen.

KÖNIG Ich kann ihnen ja sagen, sie sollen aufhören, sobald es blutig wird.

KÖNIGIN Keine Schlägerei mit meinen Mitarbeitern. Mit deinem Personal kannst du machen, was du willst.

KÖNIG Es war ja nur ein Vorschlag.

KÖNIGIN Ich scheiß auf deine Vorschläge. Mach lieber, dass Geld reinkommt.

## 5. Szene: Erzähler

ERZÄHLER Natürlich kommt auch ein Kommissar vor.

Denn, das findet ihr doch auch, eine Geschichte ohne Kommissar ist einfach fad.

Zum Beispiel 'Rotkäppchen'.

Dooooooooof!

Weil kein Kommissar vorkommt.

Oder 'Pu der Bär'.

Dooooooooof!

Weil kein Kommissar vorkommt.

Oder 'Benjamin Blümchen'.

Oder 'Heidi'.

Oder 'Die Biene Maja'.

Alles soo doooooooooof!

Weil kein Kommissar vorkommt.

Aber 'Der Hund von Baskerville'.

Oder 'Goldfinger'.

Oder 'Die drei ??? und der sprechende Totenkopf'.

Das sind Geschichten.

Weil ein Kommissar vorkommt.

In 'Goldfinger' aber nicht.

Was nicht?

Da kommt kein Kommissar vor.

Doch.

Nein.

Was dann?

Ein Geheimagent.

Macht doch nichts. Hauptsache, sie sind hinter jemandem her.

Ist auch egal. In unserer Geschichte kommt jedenfalls ein Kommissar vor.

Ein echter Kommissar, der alle Bösewichte verfolgt.